

Is in Gladbach: Heynckes gibt auf

ihriger Coach tritt zurück – Assistent Jos Luhukay tritt Nachfolge an

Gladbach – Jupp Heynckes hat aus seinen Talfahrt seines Clubs und den Kritik seine Konsequenzen der 61-Jährige trat als Trainer von Mönchengladbach zurück. Sein Co-Trainer Jos Luhukay.

VON MORTEN RITTER

0:0 hätte das Fass zum Überlaufen lassen. Am Dienstag hatten die Gladbacher eine müde Nullnummer gegen den VfB Stuttgart abgeliefert und ihre Misserfolge auf zwölf Spiele ohne Sieg ausgewaschen. In der Nacht um halb eins hatte Jupp Heynckes seine Frau endgültig zum Rücktritt gezwungen – am Mittwochmorgen wurde das Ergebnis dem überraschten Assistenten Jos Luhukay mitgeteilt. „Ich trete wegen meiner Gesundheit zurück“, erklärte Heynckes. Er wird sich von Borussia Dortmund verabschieden, an der er zuletzt als Assistent von Nationaltrainer Jürgen Klinsmann teilnahm. Heynckes erwiderte den Medienvertretern betrubt: „Wir werden diesen Schritt von Jupp Heynckes sehr, denn wir haben mit ihm in einem sehr freundschaftlichen und guten Verhältnis zusammengearbeitet.“



Deprimiert: Jupp Heynckes Foto: AP

Freundschaftlich, gut – aber erfolglos. Doch Königs nahm Heynckes ausdrücklich in Schutz: „Er wird immer Borussia bleiben. Jupp Heynckes ist ein großartiger Mensch und absoluter Ehrenmann.“

Nun soll der bisherige Co-Trainer Jos Luhukay für die Wende sorgen. Eine Überraschung ist das nicht. Der Niederländer, der zuletzt Cheftrainer des SC Paderborn war, wurde in der Winterpause verpflichtet. Viele vermuteten bereits dahinter eine schlechende Entmachtung von Heynckes. Nun hat Luhukay das alleinige Sagen. Eine Regelung, die laut Sportdirektor Peter Panter erst einmal für das nächste Spiel gelte: „Alles andere ist jetzt zu früh.“

Luhukay dementierte, dass er schon als Nachfolger für den Cheftrainer verpflichtet worden sei. „Das stimmt nicht. Meine Person ist nicht so wichtig. Wichtig ist jetzt, dass wir punkten. Diese Mannschaft muss alles tun, um den Abstieg zu vermeiden.“

Wenn sie so auftritt wie zuletzt, wird das gar nicht so einfach.

Hamburger SV – El Reinhardt, Mathijs Jarolim, Laas (82. Jnogo) – Olic, Ljubc Energie Cottbus McKenna, Mitresk Bandrowski (73. B Shao) – Gunkel (6f Schiedsrichter: P Tore: 1:0 (4./Fou) Radu. Zuschauer: 52 484 Gelbe Karten: de teanu.

FSV Mainz 05 – FFSV Mainz 05: Vrich, Noveski, We kovic, Andreasar vanovic), Szabic Borussia Dortmund Metzelder, Bizer Tinga (78. Rick Kruska, Kringe Tor: 1:0 (62./Fou Schiedsrichter: Jhausen). Zuschauer: 20 3 Gelbe Karten: J Tinga (5/1), Kr

Krasniqi: Kampf gegen Rahman?

Abend in der Schleyerhalle
Krasniqi (cm) – Manchmal gibt es im Boxen seltsame Dinge. Nehmen wir den gestrigen Kampf zwischen Luan Krasniqi und Alexander Dimitrenko. Da hatte der Hamburger Boxstall Krasniqi zu einer Pressekonferenz eingeladen und als alles vorbei war, hatte einen gewissen Eindruck der Unwissenheit behoben. Es ging um den Kampf am Samstagabend in der Schleyerhalle. Dort wird der ehemalige Weltmeister Alexander Dimitrenko seinen Comeback feiern. Leider steht der ukrainische Boxer immer noch nicht fest. Auch Schwerwichtsboxer Alexander Dimitrenko (Ukraine) wird an diesem Abend in den Ring steigen. Der Gegner? Noch unbekannt. Es ist nur, dass der Bantamgewichtler Alexander Dimitrenko seinen Weltmeistertitel gegen Ricardo Cordoba (Panama) verteidigt. Ein Problem sieht der Ukrainer darin: „Ich werde ihn zerstören.“ Alexander Dimitrenko ist Luan Krasniqi. In der Pressekonferenz wurde der Eindruck erweckt, dass sein Gegner wahrscheinlich Lamon Brewster (USA) werde, gegen Krasniqi im September 2005 seinen einzigen WM-Kampf verlor. Doch der Name Krasniqi deutet bereits fast alles auf hin, dass aus der Revanche nichts wird. Heißester Kandidat ist mittlerweile der Weltmeister Hasim Rahman (USA).

Tickets für den Boxabend gibt es telefonisch unter: 01 80 / 5 57 00 00.

Die Hoffnung stirbt zuerst

Juristen diskutieren über den Kampf gegen Doping

Stuttgart – Spektakuläre Fälle aus jüngster Vergangenheit belegen: Im Kampf gegen Dopingstraftäter und kriminelle Netzwerke braucht der Sport die Hilfe der Justiz. Eine Diskussion unter Juristen im Stuttgarter Haus des Sports führte zur ernüchternden Erkenntnis: Richter und Staatsanwälte beurteilen die Lage der Dinge eher skeptisch.

VON GUNTER BARNER

Das Ansinnen war redlich, der Kreis der Diskutanten illustrierte und das Thema von höchster Brisanz: Doch was der Richard-Boorberg-Verlag bei seinem ersten Stuttgarter Sportgespräch unter der Rubrik: „Angriff auf die Autonomie? Die Verbände zwischen staatlichen Regelungen und Individualrechten“ zusammenfasste, war als Paket zu wichtig, um darüber Gewinn bringend streiten zu können. Lohnenswerte Themen wie die Individualrechte von Athleten in Fragen der Vermarktung durch Sportverbände, die Stellung von Profisportlern im Rahmen des Arbeitsrechts oder kartellrechtliche Problemstellungen wurden lediglich gestreift.

Und das einzige Thema, dem das Podium ein wenig mehr Tiefgang widmete, hinterließ im Publikum die ernüchternde Erkenntnis: Im Kampf gegen Doping stirbt die Hoffnung nicht zuletzt, sondern zuerst. Von den Strafverfolgungsbehörden ist wenig Hilfe zu erwarten. So sehr der Tübinger Sportwis-

senschaftler und Soziologe Helmut Digel die Gefahren des Dopings beschwor, so plausibel er die Folgen krimineller Machenschaften ganzer Dopingnetzwerke schilderte – so scheinbar unberührt reagiert die Mehrzahl der Juristen auf derlei Szenarien. Udo Steiner, Richter im Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts, in Juristenkreisen zum „Papst“ des Sportrechts ausgerufen, verpackte mit charmantem Lächeln und Wortwitz seine Zweifel „an dem, was der Gesetzgeber auf den Weg bringen will“. Die Neigung von Staatsanwälten etwa, die Besitzstrafbarkeit von Dopingmitteln zu verfolgen, halte sich in Grenzen. Hinzu kommen nach Steiners Einschätzung wachsende Schwierigkeiten der Staatsanwaltschaften im öffentlichen Umgang mit Prominenten. Sein Credo: Die Sportgerichtsbarkeit komme mit den geltenden Regelungen zu recht. Der Staat sei nicht das passende Organ, um im Sport Fairness herzustellen.

Was Herbert Fischer-Solms anzweifelte. Die selbstreagierenden Kräfte des Sports funktionierten in den seltensten Fällen, kritisierte der leitende Redakteur beim Deutschlandfunk, der Sport gehe mit seiner Autonomie nicht hinreichend qualifiziert um. Weshalb staatliche Hilfe zwingend sei. „Das Dopingproblem ist schlimmer, als wir erahnen“, sagte Fischer-Solms.

Die Justiz scheint diesen Eindruck (noch) nicht zu teilen.

Bundesliga

VfB Stuttgart – A Borussia Mönche VfL Wolfsburg – Bayern Münche Bayer Leverkus Hannover 96 – FFSV Mainz 05 – Schalke 04 – Al Hamburger SV

1. Werder Bremen
2. Schalke 04
3. VfB Stuttgart
4. Bayern München
5. Hertha BSC
6. Bayer Leverkusen
7. 1. FC Nürnberg
8. Borussia Dortmund
9. Arminia Bielefeld
10. Hannover 96
11. Energie Cottbus
12. Eintracht Frankfurt
13. VfL Wolfsburg
14. Alemannia Aachen
15. VfL Bochum
16. FSV Mainz 05
17. Mönchengladbach
18. Hamburger SV

Der 20. Spiel (Freitag, 2. F Hamburger SV Gladbach, El Wolfsburg – Hannover 96 Samstag, 3. Schalke 04, Sonntag, 4.